

# Prophetenbücher

**WELCHES BUCH IM AT** zu den Prophetenbüchern gezählt wird, und wo diese in der Abfolge der Bücher platziert sind, unterscheidet sich in der hebräischen und in der christlichen (►) Bibel. In der Hebräischen Bibel bilden die »Vorderen Propheten« Josua – 2. Könige und die »Hinteren Propheten« Jesaja – Maleachi gemeinsam die »Propheten« und stehen als zweiter Teil der Hebräischen Bibel nach der »Tora« und vor den so genannten »Schriften«. Im christlichen AT wurden diese Teile getrennt, und Josua – 2 Könige gehören zu den Geschichtsbüchern, die auf die fünf Bücher Mose (Genesis – Deuteronomium) folgen. Zu den Propheten rechnet man dagegen nur Jesaja – Maleachi sowie Klagelieder und Daniel. Diese wurden am Ende des christlichen ATs platziert, weil die Prophetenbücher als Hinführung auf Jesus Christus gelesen wurden.

Als Verfasser der Prophetenbücher, so wie die Bücher uns heute vorliegen, können sicher nicht die namengebenden Propheten angesehen werden. Man nimmt vielmehr an, dass sich aus den Prophetenbüchern der »Originalton« der Propheten kaum mehr herauschälen lässt. Es ist aber eine besondere Eigenheit der Prophetenbücher, dass sie mit einer konkreten historischen Person verknüpft sind, wenngleich sie in ihren Themen und Inhalten weit über diese eine historische Situation hinausgehen. Am Anfang der Bücher stehen also Prophetenpersönlichkeiten mit konkreten Deutungen ihrer jeweiligen Situationen und nicht »überzeitliche Wahrheiten«. Besonders die vorexilischen Gerichtspropheten, die Kritik an sozialen Missständen, an politischen Koalitionen, an religiösen und kultischen Praktiken in ihrer Zeit übten und hereinbrechendes Unheil als (►) Gericht Gottes deuteten (z.B. *Am 4,1–3; 6,1–7; Hos 4,11–13; Mi 2,1–11; Jes 5,1–7*), waren maßgebend für die Entstehung des Phänomens der Schriftprophetie und für unser Verständnis von Prophetie insgesamt. Das Aufzeichnen der ersten Prophetenworte durch Schülerkreise diente nicht so sehr der Dokumentation der Prophetenauftritte, sondern gründete in der Erfahrung, dass sich die Prophetenäußerungen durch den Verlauf der Geschichte und der Ereignisse als wahr bestätigten. Damit erhielten die Worte

Beispielcharakter auch für spätere Situationen und wurden für andere geschichtliche Lagen mit andersgearteten Konflikten zu gültigem Wort Gottes. Die historischen Persönlichkeiten und ihre gesellschaftlichen Rollen treten dabei hinter ihrer Botschaft zurück. In Übereinstimmung mit einem solchen Prophetenbild als Wortverkünder (► Prophetie) findet man in den Prophetenbüchern überwiegend Gottesworte, die von Gott in der ersten Person sprechen, und Prophetenworte, die vom Propheten in der ersten Person sprechen. Nur teilweise sind auch erzählende Texte über das Schicksal eines Propheten überliefert, die aber in der Regel auch im Dienste einer Botschaft stehen (z.B. der so genannte Baruchbericht über den Propheten Jeremia in *Jer* 36–45). Die ersten prophetischen Spruchsammlungen wurden dann meist von mehreren Händen über einen längeren Zeitraum bis zur Endgestalt der Prophetenbücher aktualisierend fortgeschrieben. Dieser Prozess lässt sich z.B. am relativ ähnlichen Aufbau von einzelnen Prophetenbüchern erkennen, für die das Schema Unheil – Heil prägend war; voranstehende Gerichtsworte gegen Israel/Juda, eventuell auch gegen fremde Völker, werden durch nachfolgende Heilsworte (um-)gedeutet. So folgen beispielsweise im Buch Micha den Gerichtsworten in *Mi* 1,1–2,11; *Mi* 3 und 6,1–7,7 jeweils Heilsworte in *Mi* 2,12f; 4–5 und 7,8–20.

Nicht zu allen aus dem AT bekannten Prophet/inn/en sind Bücher unter ihrem Namen überliefert. So wissen wir über die Prophet/inn/en aus der Zeit vor dem 8. Jh. v. Chr. nur aus Prophetenerzählungen Bescheid. Zu ihnen sind z.B. Bileam (*Num* 22–24), Samuel (*1 Sam* 1–25), die Hofpropheten Natan und Gad (*2 Sam* 12.24), Micha ben Jimla (*1 Kön* 22) und v.a. Elija und Elischa (*1 Kön* 17 – *2 Kön* 13) zu rechnen. Auch von der Prophetin Hulda, die im 7. Jh. unter König Joschija wohl das zentrale Prophetenamt in Jerusalem innehatte, ist uns kein Buch überliefert (*2 Kön* 22,11–20).

Die klassische Schriftprophetie beginnt im 8. Jh. mit Amos, Hosea, Jesaja und Micha. Amos und Hosea wirkten im Nordreich Israel, Micha dagegen in Juda. In allen drei Büchern ist die Kritik an gesellschaftlichen Gegebenheiten vorherrschend: Kritik an der politischen und wirtschaftlichen Führungsschicht sowie an verfehlten Kultpraktiken. Diese Kritik ist verknüpft mit der Ansage von Unheil und Gericht. Die meist am Ende des

jeweiligen Buches (*Am 9,7–15; Hos 14,2–9; Mich 4.5; 7,8–20*) zu findenden Heilsaussagen wurden den Büchern wohl in späteren Zeiten hinzugefügt. Der vierte Prophet des 8. Jh., Jesaja, trat ebenfalls im Südreich, in Jerusalem, auf. Sein Wirken bildete den Ausgangspunkt für das umfangreichste Einzelprophetenbuch, wobei sich auf den »ersten Jesaja« nur Texte aus *Jes 1–39* beziehen, während *Jes 40–55* eindeutig aus exilischer Zeit und *Jes 56–66* aus nachexilischer Zeit stammen (s.u.). *Jes 1–39* lässt sich grob in fünf Teile gliedern, wobei *Jes 1* als Einleitungskapitel zum Gesamtjesajabuch konzipiert und diesem vorangestellt wurde. *Jes 2–12* enthält Gerichts- und Heilsworte über Jerusalem und Juda, *Jes 13–23* ist eine Sammlung von Gerichtsworten über einzelne Völker, *Jes 24–27* entwirft Bilder von der Endzeit, *Jes 28–35* ist durch wiederholte Weherufe gegliedert und enthält erneut Gerichts- und Heilsworte über Jerusalem und Israel, *Jes 36–39* ist schließlich ein erzählender Bericht über die Rettung Zions vor dem Assyrenkönig Sanherib im Jahr 701 v. Chr. und von der Heilung des Königs Hiskijas, der weithin mit *2 Kön 18–20* übereinstimmt.

Die Schriftprophetie des 7./6. Jh. umfasst Zefanja, Jeremia und Ezechiel, sowie Nahum, Habakuk und Obadja. Die großen Bücher Jeremia und Ezechiel nahmen ihren Anfang in der Situation des beginnenden babylonischen Exils, wobei Jeremia kurz vor dem Exil und zu Beginn des Exils in Jerusalem wirkte und Ezechiel am Anfang des Exils in Babylon auftrat. In beiden Büchern wird die Frage nach der Schuld am Untergang ausführlich behandelt, werden aber auch Visionen für ein erneuertes Verhältnis Israels zu seinem Gott entworfen. Das Jeremiabuch wird in der Regel in vier Teile gegliedert. *Jer 1–25* enthalten Gerichtsworte und Zeichenhandlungen des Propheten gegen Juda/Jerusalem, *Jer 26–45* berichten v.a. über die Situation unmittelbar vor, während und kurz nach der Eroberung Jerusalems, wobei in *Jer 30–33* Heilsworte eingefügt sind. *Jer 46–51* ist eine Sammlung von Gerichtsworten gegen die Völker und *Jer 52* ist ein geschichtlicher Anhang, der mit Teilen aus *2 Kön 24.25* parallel geht. Das Ezechielbuch zeigt einen klaren Aufbau nach dem oben vorgestellten Schema Unheil – Heil. In *Ez 1–24* finden sich Gerichtsworte gegen Jerusalem und Juda, in *Ez 25–32* Gerichts-

worte gegen die Völker, in *Ez 33–39* Heilsworte für Israel und in *Ez 40–48* eine abschließende Vision vom neuen Israel.

Am Ende des babylonischen Exils wirkte eine anonyme Prophetengruppe, die für *Jes 40–55* verantwortlich ist und als Deuterjesaja bezeichnet wird. In früh-nachexilischer Zeit traten die Propheten Haggai und Sacharja in Jerusalem auf und es entstand der Textkomplex *Jes 56–66* (»Tritojesaja«) als Fortschreibung des Jesajabuches. Diese exilischen und nachexilischen Propheten sprachen Hoffnung und Trost aus in einer desolaten Situation, motivierten zum Neubeginn in einer hoffnungslosen Gegenwart und deuteten den neuen Aufbruch als Rettungstat Gottes. Die Texte in *Jes 40–66* beschäftigen sich dabei v. a. mit der Krise des Glaubens im Exil und formulieren in heute noch ansprechender Sprache ein Bekenntnis zur Wirkmächtigkeit des Einzigen Gottes in der Geschichte. Bei Haggai und Sacharja steht dagegen der Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem im Mittelpunkt der Botschaft.

Die drei Prophetenbücher Maleachi, Joel und Jona, die aus dem 5.–3. Jh. v. Chr. stammen, gehen wohl nicht auf die Verkündigungstätigkeit nachexilischer Propheten zurück, sondern waren von Anfang an literarische Werke, die aktualisierend auf frühere Prophetenbücher Bezug nehmen. Dabei karikiert die Prophetennovelle Jona nicht ohne Witz die klassische Prophetenrolle.

Die aus unterschiedlichen Zeiten stammenden Schriftpropheten haben somit auf ganz unterschiedliche Weise einen schriftlichen Niederschlag im Korpus der Prophetenbücher gefunden. Das Zwölfprophetenbuch, das neben Jesaja, Jeremia und Ezechiel als vierte kompositorische Einheit unter den Prophetenbüchern angesehen werden kann, enthält mit Amos und Hosea einerseits und mit Joel und Jona andererseits sowohl die ältesten als auch die jüngsten Prophetenschriften. Das Buch Jesaja umfasst als Gesamtbuch ebenfalls die ganze Zeit der atl. Prophetie mit all ihren Themen von Sozialkritik und Gerichtsankündigung bis hin zu Heilszusage und endzeitlicher Vision.

Maria Häußl